Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 81 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Montag den 8. April 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Die deutsche Abordnung für die am 15. April beginnende Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz steht wiederum unter Führung des Botschafters a. D. Graf Bernstorf.

— Der Reichsverband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Raiffeisenverband haben sich auf die Gründung eines Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften geeinigt.

— Im Rahmen einer Artikelreihe der „Daily News" über das Thema „Der nächste Krieg" gab General Reinhardt einen Beitrag, in dem er feststellt, daß ein Krieg nur bei gerechter Behandlung zu vermeiden sein werde.

— Die Verhandlungen der Christlichsozialen in Oesterreich mit dem Landbund haben zu einem Einverständnis dahin geführt, daß auch der Landbund in der Regierungsmehrheit verbleibt.

— Sämtliche spanischen Universitäten, mit Ausnahme der von der Regierung geschlossenen Madrider Universität, haben die Vorlesungen wieder aufgenommen.

— Der ägyptische Außenminister ist in Paris eingetroffen.

— In Bombay ist es zu neuen Ausschreitungen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen.

— Mit der Eroberung Hankaus durch die Truppen Tschiang Kai scheks gilt der erste Abschnitt des Krieges zwischen Nanking und Wuhan als beendet.

Entwurf eines Reichsmilchgesetzes.

Der Gesetzentwurf des Reichsmilchgesetzes enthält im wesentlichen sieben Hauptteile. Der erste gibt allgemeine Vorschriften über den Verkehr mit Milch, der zweite beschäftigt sich mit Markenmilch, der dritte mit Milchzubereitungen und Milcherzeugnissen, der vierte mit Milchnachahmungen, der fünfte mit Standardisierung und der sechste und siebente stellen Straf- und allgemeine Schlußbestimmungen auf.

Der Gesetzentwurf soll in gleicher Weise der Erhöhung des Milchverbrauches wie den Interessen der Volksernährung dienen. Er sieht deshalb vor, daß die für den Verkehr bestimmte Milch nicht von Kühen stammen darf, deren Gesundheitszustand geeignet ist, die Beschaffenheit der Milch nachteilig zu beeinflussen. Milch von Kühen, bei denen das Vorhandensein von Euterтuberkulose festgestellt oder in hohem Grade wahrscheinlich ist, sowie von Kühen, die mit äußerlich erkennbarer Tuberkulose behaftet sind, ist schlechthin vom Verkehr ausgeschlossen. Milch aus Kuhbeständen, in denen Maul- und Klauenseuche herrscht, oder von Kühen, die an leichteren Formen der Tuberkulose leiden, darf nach dem Entwurf nur nach vorausgegangener ausreichender Erhitzung abgegeben werden.

Ferner ist vorgesehen, daß die Landesregierungen mit Zustimmung der Reichsregierung festsetzen, welche Mindestforderungen für die einzelnen Wirtschaftsgebiete an die Zusammensetzung der Milch, insbesondere an den Gehalt an Fett und Trockenmasse, zu stellen sind. Die zuständigen Behörden können ferner, soweit dies nicht die Reichsregierung selbst tut, mit gewissen Ausnahmen vorschreiben, inwieweit die Milch vor der Abgabe an den Verbraucher einem Reinigungs-, Erhitzungs- und Tiefkühlungsverfahren zu unterziehen ist (Bearbeitungszwang).

Der Durchführung einer geordneten Nahrungsmittelpolizeikontrolle dienen ferner weittragende Bestimmungen über die Konzessionierung des Milchhandels. Der Beginn des Milchhandels ist grundsätzlich von der Erteilung einer förmlichen Erlaubnis abhängig, die allerdings zu geben ist, wenn geeignete Räumlichkeiten vorhanden sind und gegen die Person des Unternehmers, seines Stellvertreters oder Betriebsleiters, keine Einwendungen zu erheben sind.

Für die landwirtschaftlichen Unternehmungen ist eine ganze Reihe von Bestimmungen bedeutsam. Dem einzelnen Landwirt ist zwar der Vertrieb der von ihm gewonnenen Milch nicht erlaubnispflichtig, wenn die Abgabe der Milch nicht außerhalb der landwirtschaftlichen Niederlassung erfolgt. Er unterliegt aber einer Anzeigepflicht, soweit es sich nicht lediglich um die Abgabe von Deputatmilch handelt. An der Betriebsstätte des Erzeugers, auf dem Transport usw. muß die Milch bei der Gewinnung, vor, während und nach der Bearbeitung so behandelt werden, daß sie keiner nachteiligen Beeinflussung durch Staub, Gerüche und Krankheitserreger ausgesetzt ist. In Räumen, in denen Tiere gehalten werden, sollen Geräte und Gefäße, die der Milchgewinnung und -verwertung dienen, nicht aufbewahrt werden dürfen. Räumlichkeiten, in denen Milch aufbewahrt oder bearbeitet wird, müssen so beschaffen und gelegen sein und so benutzt und behandelt werden, daß die Milch nicht einem leichten Verderben oder nachteiliger Beeinflussung ausgesetzt ist.

Eingehende Vorschriften enthält das Gesetz in einem besonderen Abschnitt über Markenmilch (kontrollierte Vollmilch), die eine qualifizierte Konsummilch sein soll und deren Gewinnung, Beförderung, Bearbeitung usw. durch besondere von den Landwirtschaftskammern gemeinsam mit von der Obersten Landesbehörde zu bestimmenden behördlichen Stellen zu regeln sind. Die Markenmilch ist die Standardmilch des Milchgesetzentwurfes. Um den Verbraucher vor Täuschungen zu schützen, wird das Nachahmen von Milch, Milchzubereitungen und Milcherzeugnissen verboten.

Da mit der Schaffung von Standardmilch allein den neuzeitlichen Forderungen nicht ausreichend Rechnung getragen wird, so hat der § 33 des Entwurfes gleichzeitig den Rahmen geschaffen für den Erlaß von Vorschriften über die Gewinnung von Standardbutter und Standardkäse.

Mit dem ganzen Gesetz, über dessen Einzelheiten noch eingehende Verhandlungen geführt werden, wird immerhin der erste Anfang zu der dringend notwendigen allgemeinen Absatzregulierung gemacht. Die Verhältnisse an den Großstadtmärkten kennzeichnen die Dringlichkeit der Einführung des Gesetzes.

Die Pariser Reparationsverhandlungen.

Einzelbesprechungen der Sachverständigen. — Moreaus Forderungen. — Die deutsche Zahlungsfähigkeit. — Ein neuer Plan Owen Youngs. — Dr. Schacht beharrt auf seinem Standpunkt.

Die Besprechungen Schachts mit den alliierten Sachverständigen.

Die Zusammenkunft der Führer der britischen, französischen, italienischen und belgischen Delegation, Stamps, Moreau, Pirelli und Francqui mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat stattgefunden. Die Gegenseite gab Dr. Schacht die von ihm verlangten Aufklärungen über gewisse Punkte des Memorandums.

Die gemeinsame Antwort auf das Ersuchen Dr. Schachts nach ergänzenden Erläuterungen war — wie bereits mitgeteilt — in einer Konferenz der Gläubigerdelegationen festgelegt worden, die sich an die Vollsitzung des Sachverständigen-Komitees anschloß. Unmittelbar nach der Fünfer-Konferenz begannen die Einzelbesprechungen des Reichsbankpräsidenten mit jedem der Delegierten der Hauptgläubiger Deutschlands. Sie wurden durch eine Besprechung Dr. Schachts mit dem französischen Hauptdelegierten Moreau eröffnet, die in Anwesenheit Owen Youngs in de... Arbeitsraum der amerikanischen Delegation im Hotel „Georg V." stattfand.

Dem „Temps" zufolge, unterbreitete in dieser Besprechung Moreau Dr. Schacht die französischen Forderungen, die eine völlige Deckung der französischen Schulden an England und die Vereinigten Staaten sowie eine angemessene Entschädigung für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete vorsehen.

Dr. Schacht unterhielt sich dann getrennt mit dem Führer der englischen und italienischen Gruppe sowie mit dem belgischen Führer.

Die Denkschriften der Pariser Verhandlungsgegner als Verhandlungsgrundlage.

Gegenüber den Feststellungen der Pariser Zeitungen, daß die Annahme der Denkschriften der Gläubigerabgeordneten und des Vorsitzenden Jung als Verhandlungsgrundlage durch Dr. Schacht ein „erfreuliche Aenderung der deutschen Haltung" bedeute, bemerkt der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes", daß eine sachliche Aenderung tatsächlich nicht zu erkennen sei. **Dr. Schacht sei vom ersten Tage an fest in seiner Meinung über die deutsche Zahlungsfähigkeit gewesen, aber entgegenkommend nicht nur in seiner Verhandlungsweise, sondern auch in allen sachlichen Punkten, in denen es seine schwere Verantwortung zul...** Wenn alle Fragen so weit geklärt sein werden, daß die tatsächlichen Mindestforderungen der Gläubiger vorliegen, dann werde es an Deutschland sein, zu sagen, ob es die Lasten zu tragen, beziehungsweise welche Zahlungen es zu leisten vermag.

Unhaltbare Zweiteilung der Forderungen.

Ueber den neuen Abschnitt der Pariser Sachverständigenverhandlungen berichtet die französische Presse weiterhin Einzelheiten, die nach den Erfahrungen, die man bisher mit den Pariser Beeinflussungsversuchen gemacht hat, mit äußerster Vorsicht zu bewerten sind. Der „Matin" erklärt, während noch vor einigen Tagen der Ab... and zwischen den Gesamtforderungen der Gläubiger und dem vermutlichen deutschen Angebot etwa eine halbe Milliarde Mark jährlich betrug, betrage dieser allem Anschein nach heute nur noch etwa 300 Millionen. Man sei immer noch geneigt, die Zahlungen zuverteilen:

1. Auf 37 Jahresraten, die besonders für die Wiedergutmachung der Kriegsschäden bestimmt seien,

2. Auf 58 Jahreszahlen, die nach dem Wunsche der Gläubiger an die Vereinigten Staaten zur Regelung der Schulden transferiert werden sollen.

Endlich stehe der Rahmen des Budgets heute nicht mehr zur Erörterung, mit anderen Worten: Die Bank für internationale Zahlungen werde die Erbschaft der Organismen des Dawes-Planes antreten. Die Angaben des „Matin" stimmen mit den Informationen des „Echo de Paris" über den angeblich neuen Plan Owen Youngs überein. **Man kann aber nicht annehmen, daß Dr. Schacht einen derartigen Plan auch nur als Verhandlungsgrundlage anerkannt haben würde. Jedenfalls hat sich an dem von Dr. Schacht vertretenen Standpunkt bisher nichts geändert.**

Nur noch 130 Millionen Defizit.

Das Ergebnis der Haushaltsvorberatung.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen der Haushaltssachverständigen mit dem Reichsfinanzminister wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Die Besprechungen der Finanzsachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei sind zum Abschluß gebracht worden. Das wesentlichste Ergebnis ist die Tatsache, daß das deckungsbedürftige Defizit von 380 auf 130 Millionen vermindert worden ist. Die Vorschläge der Sachverständigen der Fraktionen sind dem Reichsfinanzminister und dem Reichskabinett übergeben worden, das in den nächsten Tagen dazu Stellung nehmen wird. Die beteiligten Fraktionen werden am Dienstag zusammentreten und ebenfalls über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge zur Neugestaltung des Etats für 1929 entscheiden.

In Verbindung mit diesen Fragen steht die Bildung der festen Koalition zwischen den fünf Parteien. Vermutlich wird deshalb nach der Entscheidung des Kabinetts Anfang der nächsten Woche eine Besprechung der Parteiführer stattfinden, die die mit dem Etat im Zusammenhang stehenden politischen Fragen zu erörtern haben wird. Im Vordergrunde steht dabei die Frage, ob die Parteien geneigt sind, nach der sachlichen Einigung über den Etat sich auch an eine koalitionsmäßig gebundene Regierung zu binden.

Die Zustände in der französischen Rheinland-Armee.

Die Todesfälle in der Besatzungstruppe.

Die bekannte Aussprache in der Kammer über die Zustände in der französischen Rheinlandarmee findet nun **ein Nachspiel durch ein Schreiben des sozialistischen Abgeordneten Barthe an den Kriegsminister Painlevé.**

In diesem Schreiben wird der Kriegsminister an die Dokumente erinnert, die ihm im Anschluß an die Kammeraussprache von Barthe übergeben wurden, die den Beweis erbrachten, **daß sowohl in den Kasernen wie in vielen Krankenhäusern die einfachsten Maßnahmen für die Gesundheit der jungen Soldaten außer acht gelassen wurden.**

Die an den Kriegsminister übergebenen Dokumente beziehen sich auf folgende neue Tatsachen:

1. In Landau wurden vom 2. bis 14. Februar bei Schnee und 5 Grad Kälte den Rekruten übertriebene Anstrengungen auferlegt, denen von 44 nur neun standhalten konnten, trotz der von den ausbildenden Offizieren ausgesprochenen Drohungen.

2. Beim 23. Infanterie-Regiment in Koblenz wurden bei tiefem Schnee Uebungen abgehalten, wobei ein Mann bei Polarkälte eine Stunde lang unter dem Vorwande, er sei Beobachter, auf der Erde ausgestreckt liegen mußte.

3. In dem Mainzer Hospital III lagen die Soldaten in einer Wellblechbaracke tagsüber bei überhitzten Oefen, während sie nachts eine Temperatur von 4 bis 7 Grad Kälte hatten. Die Todkranken des Hospitals wurden in die Hospitäler I und II verbracht, damit die an ihr Sterbelager gerufenen Familien sich nicht von dem Zustand der Baracken überzeugen konnten.

4. Während der größten Kälte wurden in den Räumen der vierten Kompagnie des 23. Militär-Fuhrparks die Oefen um 21 Uhr gelöscht. In den unter dem Dach gelegenen Zimmern herrschte eine Kälte von 16 Grad.

5. In Mainz waren die Krankenhäuser und Lazarette so überfüllt, daß der Stabsarzt die Soldaten nur krank schreiben konnte, die dienstfrei waren. Die Leute waren gezwungen, sich in überhitzten Zimmern aufzuhalten und mußten bei 28 Grad Kälte zur Fiebermessung über den Hof in ein etwa 300 Meter entferntes Gebäude sich begeben.

6. Am 1. Februar wurde bei dem 21. Artillerieregiment in Trier beschlossen, die Militärausbildung der Leute zu beschleunigen. Am 6. Februar wurde Weisung gegeben, daß die Mannschaft sich dem inspizierenden Obersten ohne Mantel mit aufgezäumtem Pferd vorstellen mußte.

Der Abgeordnete Barthe ersucht unter Hinweis auf die Fälle den Kriegsminister, ihm das Ergebnis der Untersuchung sowie die erfolgte Bestrafung mitzuteilen. Er erinnert den Kriegsminister nochmals daran, daß die Regierung sich verpflichtet habe, die nötigen Strafmaßnahmen gegen die Schuldigen zu ergreifen.

Barthe kündigt an, er werde beim Zusammentritt des Parlaments die Kammer zum Richter über die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kriegsminister anrufen.

Wer herrscht am Südpol?

Um die Oberhoheit zwischen England und Amerika.

In politischen Kreisen Londons erwartet man demnächst die Antwort der amerikanischen Regierung auf die britische Note wegen der Oberhoheit des Gebietes am Südpol. Ueber den Inhalt der amerikanischen Antwort ist im einzelnen noch nichts bekannt, doch ist man bereits davon unterrichtet, daß die amerikanische Regierung die britischen Hoheitsansprüche, die sich nahezu auf das ganze Gebiet am Südpol in einem sehr großen Umkreis erstrecken, nicht anerkennen wird. England stützt seine Hoheitsrechte auf die Entdeckungen durch Scott, Shakleton und andere britische Forscher.

Amerika wird diese Forderung mit der Begründung zurückweisen, daß ein großer Teil der von Großbritannien in Anspruch genommenen Gebiete im Namen der Vereinigten Staaten entdeckt wurde und daß Commander Byrd mit Hilfe von Flugzeugen und anderen Ausrüstungsgegenständen, die früheren Forschern nicht zur Verfügung standen, unbekannte Gebiete entdeckte und wahrscheinlich weiter entdecken werde.

Die amerikanische Ablehnung der britischen Eigentumsansprüche wird in London als überraschend empfunden. Man führt die geltendgemachten Ansprüche Amerikas darauf zurück, daß das Südpolgebiet als Verbindungsweg für die Vereinigten Staaten heute eine weit größere Bedeutung besitzt als noch vor kurzer Zeit. **Der Streit um das Gebiet ist nicht so bedeutungslos, wie es scheinen könnte, da neben dem Waldesreichtum vielfach angenommen wird, daß noch sehr bedeutende Mineralschätze vorhanden sind, deren Hebung bei der schnellen Entwicklung der Wissenschaft heute keineswegs mehr unmöglich erscheint.**

Zahlen zur Wohnungswirtschaft.

Der jährliche Neuwohnungsbedarf. — Die Reichswohnungszählung. — Das beliebte Einfamilienhaus.

Der zukünftige Wohnungsbedarf wird nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung für den Jahresdurchschnitt von 1927—1935 auf jährlich 250 000 geschätzt. Erst vom Jahre 1936 ab beginnt der jährliche Haushaltungszugang zu sinken durch die schwächere Besetzung der von 1936 ab in das Heiratsalter einrückenden Kriegsgeburtenjahrgänge. In den Jahren 1936—1940 beträgt deshalb der jährliche Bedarf an Wohnungen nur 190 000 und sinkt durch den großen Geburtenrückgang in der Nachkriegszeit auf 85 000 im Durchschnitt der Jahre 1941—1945, um dann wieder um ein Geringes zu steigen.

Die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden, erfaßte insgesamt 8,7 Millionen Wohnungen. Von diesen entfielen 7 957 000 oder 91,4 Prozent aller gezählten Wohnungen auf Altwohnungen (d. h. solche, die vor dem 1. Juli 1918 errichtet wurden), und 752 000 oder 8,6 Prozent auf Neubauwohnungen. Diese Feststellung zeigt, daß der Anteil der neuen Wohnungen im Verhältnis zum Gesamtwohnungsbestand nicht ein so großer ist, wie vielfach behauptet wird.

Von den in der Nachkriegszeit hergestellten Wohngebäuden (301 687) sind über die Hälfte, genau 52,6 Prozent, Einfamilienhäuser, während der Anteil unter den Altwohnungen nur 29,2 Prozent beträgt. Diese bewußte Rückkehr zum Einfamilienhaus ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Aufklärungsarbeit darüber, daß das Einfamilienhaus und der Flachbau mit Gärten die gesündeste und wirtschaftlichste Wohnform für die deutsche Familie darstellt.

Schwerer Unfall auf dem Schlachtfeld von Douaumont.

Zwei Personen getötet, mehrere verletzt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem ehemaligen Schlachtfeld von Douaumont. 12 Gymnasiasten aus Lille besuchten unter Führung des geistlichen Seminardirektors Belle während der Osterferien das Schlachtfeld, um an der Suche nach verstreuten Gebeinen teilzunehmen. Einer bisher geübten Sitte gemäß zündeten sie vor dem Schlafengehen zu Ehren der Toten in einem alten Granatloch ein Feuer an.

Als sie dieses unter Absingen von religiösen Liedern umstanden, flog eine unter der Erde befindliche Granate infolge der Hitze in die Luft. Pfarrer Belle wurde von der Granate zerrissen, ein Schüler starb während des Transportes nach einer in der Nähe gelegenen Baracke. Zwei andere Schüler wurden schwerverletzt nach Verdun gebracht. Sechs andere Schüler wurden leichter verletzt.

Die Briefe der Prinzessin.

62] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

30. Kapitel.

Wie auf stillschweigende Uebereinkunft war während der Mittagstafel auf Schloß Buchberg gerade von dem, was die Tischgenossen naturgemäß am meisten beschäftigen mußte, mit keiner Silbe die Rede gewesen.

Wurde schon durch die Gegenwart der Gesellschafterin und des servierenden Dieners eine Besprechung von Angelegenheiten, deren Kenntnis aus den allertriftigsten Gründen nicht über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinausdringen durfte, unmöglich gemacht, so mochte wohl für die Wahl der Gesprächsstoffe vielleicht in nicht geringerem Maße der Wunsch der Prinzessin bestimmend sein, wenigstens für die Dauer einer flüchtigen Stunde das Glück des heutigen Tages ganz ungetrübt zu genießen.

Für die Dauer dieser einen Stunde wenigstens sollte kein häßlicher Schatten störend zwischen sie und den teuren Mann treten dürfen, sie wollte dem Klang seiner Stimme lauschen, wollte die Wonne seiner Nähe empfinden, ohne in jedem Augenblick an die namenlosen Leiden der Vergangenheit, an die düsteren Wirrnisse der Gegenwart und an die drohenden Gefahren der Zukunft erinnert zu werden. Und Margot, die mit dem Feingefühl einer nahezu schwärmerischen Liebe alles zu erraten schien, was im Herzen der Freundin vorging, war mit echt weiblicher Geschicklichkeit bemüht, diesem verschwiegenen Wunsche der schwer geprüften Frau Erfüllung zu verschaffen.

Sie veranlaßte ihren Bruder, von seinen Erlebnissen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz zu erzählen, und sie wußte taktvoll jedesmal noch zur rechten Zeit einzugreifen, wenn die Möglichkeit auftauchte, daß das Gespräch eine bedenkliche Wendung nehmen könnte.

Heinz durfte sich fast während der ganzen Dauer des Mahles auf die Rolle des aufmerksamen Zuhörers beschränken, und es fiel ihm wahrhaftig nicht schwer, sich mit dieser Rolle abzufinden, denn auch ohne die verzeihliche Voreingenommenheit des Verliebten würde er von Anfang an unter dem Einfluß der Empfindung gestanden haben, daß es drei ebenso ungewöhnliche als ausgezeichnete Menschen seien, deren Worten er hier lauschen durfte. Die Person der Prinzessin erfüllte ihn mit immer größerer Hochachtung und aufrichtiger Verehrung; dem Bruder der Geliebten aber hatte er in der Stille seines Herzens längst alles abgebeten, was er jemals an Mißtrauen oder leiser Abneigung gegen ihn empfunden. So wie er ihn jetzt vor sich sah, von natürlichster, ungeheuchelter Bescheidenheit und Schlichtheit und doch zugleich in der ruhigen Sicherheit des fest in sich selst ruhenden Mannes, der sich seines Wertes durchaus bewußt ist, in jedem Wort wie in jeder Geste der Soldat und der Edelmann, gleich weit entfernt von eitler Ruhmredigkeit wie von affektiertem Versteckspiel mit dem eigenen Verdienst, glaubte er nie einen vollkommeneren Typus des echten Aristokraten kennen gelernt zu haben. Und er sagte sich, daß es wahrlich eines Opfers wert sei, dieses Mannes Freundschaft zu gewinnen.

Ueber die Beziehungen zwischen Herbert und der Prinzessin konnte er sich nach dem Voraufgegangenen ja kaum einer Täuschung hingeben, und es war nur danach angetan, seine Achtung vor dem ehemaligen Offizier zu erhöhen, daß er während der ganzen Dauer des Mahles durch kein unüberlegtes Wort, durch keinen unbewachten Blick die Natur seiner Empfindungen verriet. Auch der schärfste und argwöhnischste Beobachter würde in seinem Benehmen gegen die Prinzessin nichts anderes entdeckt haben, als die respektvolle Höflichkeit und Ritterlichkeit des Weltmannes und Kavaliers, und weder die Gesellschafterin noch der Diener konnten in diesem Herrn Herbert mehr vermuten als das, wofür er ihnen nach seinem eigenen Willen noch immer gelten sollte, nämlich für einen entfernten Verwandten des Fräuleins von Wehringen, den sein Weg zufällig in diese Gegend geführt hatte und der von der Gräfin darum selbstverständlich der Ehre einer Einladung gewürdigt worden war.

Auch darin, daß sich die Dame des Hauses nach aufgehobener Tafel freundlich erbot, dem Gast die im Schlosse aufbewahrte und von allen Kennern als sehr kostbar geschätzte Waffensammlung zu zeigen, war gewiß nichts Auffälliges, zumal sie sich gleichzeitig an Fräulein Achtmann mit der Bitte wandte, ihnen dabei Gesellschaft zu leisten. Und nur Heinz und Margot errieten, daß die Prinzessin ihnen damit die Möglichkeit einer ungestörten Aussprache hatte verschaffen wollen.

Nach solcher Aussprache verlangte es den jungen Schriftsteller denn auch mehr als je, und es war so viel verehrungsvolle Dankbarkeit in der Art, wie er vor dem Verlassen des Speisesaales die Hand der Prinzessin an seine Lippen führte, daß Frau Marias schönes, ernstes Gesicht für einen Moment von einem fast schelmischen Lächeln des Verständnisses erhellt wurde.

Unter leicht gefundenem Vorwande hatte Margot den Freund in das ebenfalls nach dem Park hinaus gelegene kleine Frühstückszimmer geführt, in dem sie nach ihrer Ueberzeugung weniger als in irgendeinem anderen Raume des Schlosses eine unzeitige Ueberraschung oder Unterbrechung zu fürchten hatten. Und hier endlich fand er die lang ersehnte Möglichkeit, sie wegen seines törichten Benehmens vom heutigen Vormittag um Verzeihung zu bitten.

„Ich habe gehandelt wie ein Knabe," bekannte er freimütig, „aber wenn ich Strafe dafür verdient habe, so ist sie mir wahrhaftig fast allzu grausam zuteil geworden. Selbst meinem Todfeind möchte ich nicht die Hälfte der Qualen gönnen, die ich habe ausstehen müssen."

„Und doch warst du so schnell bereit, mich aufzugeben, ohne es auf irgendwelchen Kampf mit dem vermeintlichen Nebenbuhler ankommen zu lassen?" fragte Margot lächelnd. Leugne es nicht! Ich weiß, daß mein Bruder dich nicht mehr in Buchberg gefunden haben würde, wenn er nur um eine Viertelstunde später gekommen wäre.

(Forts. folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

April!

Der Frühling, der uns sonst beglückt,
hat uns in den April geschickt,
und dieses will im allgemeinen
uns wenig liebenswert erscheinen,
er rückte ein in unsre Flur
bei stark gesunk'ner Temp'ratur;
es paßte seine Wetterlage
nicht in die frohen Feiertage.

Sehr launenhaft ist der April,
weil er Veränd'rung haben will,
abwechselnd gibt's auf kurze Dauer
bald Sonnenschein, bald Regenschauer,
bald hagelt's und bald schneit's sogar,
bald zaust der Wind das Lockenhaar,
wo eben Wetterwolken zogen,
strahlt kurz darauf der Regenbogen.

Doch gehts nicht wie man wünscht und hofft,
Enttäuschungen gibts gar zu oft,
am meisten sind davon betroffen,
die gar zu viel für sich erhoffen,
wer nach zu hohen Zielen blickt,
wird leicht in den April geschickt,
nicht er, das Schicksal mischt die Karten,
und oftmals wider sein Erwarten.

Wer aufwärts strebt, bleibt hoffnungsfroh
und schließlich gehts uns selber so,
doch leider haben wir seit Jahren
gleichfalls Enttäuschungen erfahren;
der Hoffnung Blüte ist geknickt,
wir sind in den April geschickt,
statt der ersehnten bessern Zeiten
entstehen neue Schwierigkeiten.

Die Welt sehnt sich nach Friedensglück
und ist damit noch weit zurück,
trotz aller Friedens-Konferenzen
und weiser Völkerbund's-Tendenzen.
Grad' wie das Wetter im April,
höchst unruhvoll, statt sonnig-still,
Grund gebend uns zu mancher Klage,
ist auch die allgemeine Lage.

Viel Wirren gibts und Widerstreit,
noch ist der Friedens-Frühling weit,
er kann noch gar nicht dominieren,
erst ist der Krieg zu liquidieren,
Die Sachverständ'gen in Paris
sind an der Arbeit überdies,
nunmehr die Rechnung aufzusetzen
und uns dabei sehr „hoch" zu schätzen.

Wohl bringt die Zeit noch Sturm und Drang,
doch ist dies nur ein Uebergang
zu den ersehnten bessern Tagen,
drum soll man im April nicht klagen.
Ob auch manch Sorge uns bedrückt,
der Lenz, der alle Welt beglückt,
ging „frisch" ans Werk und führt es weiter,
spät kommt er, doch er kommt! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 8. April. (Die letzte Fahrt unseres Landrats.) Unter außerordentlich starker Beteiligung aller Schichten der Wittgensteiner Bevölkerung wurde gestern die irdische Hülle des verstorbenen Landrats Dr. Kretschmar zur letzten Ruhe getragen. Ein Trauerzug, der an Ausdehnung an den Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard heranreichte, gab dem Entschlafenen das letzte Geleit. Sechs Landjäger trugen den Sarg zum Leichenwagen, dem 22 Kriegervereine mit umflorten Fahnen, die Feuerwehren und die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes voranschritten. Zu Herzen gehend waren die Worte, die Pfarrer Hinsberg dem Entschlafenen widmete, der, wenn auch kein geborener Wittgensteiner, so doch im Wittgensteiner Lande seine zweite Heimat gefunden habe. Seinem Wunsche habe es auch entsprochen, hier seine letzte Ruhestätte zu finden. Der großen Verdienste, die sich der Entschlafene um die Hebung seines Kreises erworben habe, würde die Bevölkerung stets in Dankbarkeit gedenken. Er war „unser Landrat", so sagte Pfarrer Hinsberg, und er hätte wohl in keiner anderen Weise dem herzlichen Einvernehmen zwischen dem Heimgegangenen und der Bevölkerung des Kreises schöneren Ausdruck verleihen können. Herzliche Abschiedsworte und Worte des Dankes widmeten dem Entschlafenen sodann noch: Bürgermeister Hornung im Namen des Kreistags und des Kreisausschusses, Regierungspräsident König-Arnsberg im Namen des Reichsministeriums, Kreisinspektor Martin im Namen der Kreisbeamten, Landwirtschaftsrat Müller-Erndtebrück im Namen der Landwirtschaftskammer, Landrat Goedecke-Siegen im Namen der Landräte der Provinz, Landwirtschaftsrat Schocke-Letmathe im Namen der Landeskulturgesellschaft Sauerland, Landwirt Gg. Spies-Weidenhausen im Namen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Graf Waldeck-Laasphe im Namen des Deutschen Offiziersbundes, Abtlg. Wittgenstein, die Rendanten Hartmann-Berleburg und Bergmann-Laasphe im Namen der Beamten der Kreissparkassen, Kreisbrandmeister Helwes-Laasphe im Namen des Kreis-Feuerwehrverbandes, Kolonnenführer Stremmel-Berleburg im Namen der Sanitätskolonnen Berleburg, Laasphe und Erndtebrück und zuletzt Oberförster Paletta-Schwarzenau im Namen des Kreis-Kriegerverbandes. Besonders ergreifend waren die Worte, die Landrat Goedecke-Siegen tief bewegt dem heimgegangenen Freund und Kollegen widmete. „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit — du warst der besten einer." Erhebend war sodann der Moment, als sich die 22 Fahnen der Kriegervereine über dem offenen Grabe senkten und die Musik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. — Möge der Heimgegangene nun in Frieden ruhen und möge die aufrichtige Anteilnahme der Bevölkerung des Kreises Wittgenstein den trauernden Hinterbliebenen ein Trost in ihrem Schmerze sein.

* **Laasphe,** 8. April. Die Feier ihrer Silberhochzeit begehen heute die Eheleute Landwirt und Stadtverordneter Gustav Weide, wozu wir dieselben bestens beglückwünschen.

* **Laasphe,** 8. April. Die fürstl. Kammerfrau Frl. Clara Arlitt feiert heute ihr 25jähr. Jubiläum. Seltene Treue und ein bescheidenes freundliches Wesen machen die Jubilarin allseitig beliebt. Unsern Glückwunsch.

* **Laasphe,** 8. April. (Vaterländischer Frauenverein.) Der nächste Krankenpflegekursus findet heute abend 8 Uhr in der Kirchschule statt.

Erndtebrück, 8. April. (Unfall.) Landwirtschaftsrat Hopp-Soest fuhr gestern in Winterberg mit seinem Auto infolge Glatteis gegen einen Baum. Da der Wagen keine erhebliche Beschädigung erlitten hatte, konnte Herr Hopp die Fahrt nach Berleburg fortsetzen, um an der Trauerfeier des Herrn Landrats Dr. Kretschmar teilzunehmen, wo er denn auch noch rechtzeitig eintraf.

Der schwere Gang.

Das Paradies sorgloser und unbeschwerter erster Jugend schließt seine Pforten. Was bisher immer nur eitel Wonne, ein wenig blauer Himmel mit lachender Sonne gewesen, bekommt ein neues Gesicht, dessen Züge schon einige strenge Fältchen tragen. Zuerst noch etwas verdeckt, die Strenge noch mit mehr Milde gepaart, damit das harte Muß noch nicht wie eine bittere Nuß schmeckt. Denn das Gebundensein an einen bestimmten Platz und für eine geraume Zeit nach all den Jahren zeitloser Ungebundenheit, dieser Verlust der persönlichen Freiheit, das erstmalige Ein- und Unterordnen des eigenen Ich unter einen fremden Willen und in eine größere Gemeinschaft, ist ein herber Zwang, für dessen Begründung vorerst noch alle Handhaben fehlen.

Ein schwerer Gang der erste Weg zur Schule, auf den manche unwillige Träne träufelt. Auch die große Tüte mit allerlei lockenden Leckereien vermag ihn nur vorübergehend zu versüßen. Das liebevolle Mutterwort und behute Mutterhände helfen den Trennungsschmerz zwar lindern, aber wenn man dann plötzlich sich in die weite Welt allein hineingestellt sieht, mit der man noch so wenig anzufangen weiß, dann packt die junge Seele zum erstenmal „der Menschheit ganzer Jammer". Eine Gewalt scheint wider sie aufgestanden, der sie wehrlos gegenüberstehen.

Und doch muß dieser schwere Gang einmal von jedem gegangen werden. Weil mit der ersten Schulstunde langsam und mit milder Mäßigkeit der Uebergang in den unausbleiblichen Ernst des Leben geschaffen wird. Für das zu wecken und zu stählen das ABC und das kleine Einmaleins so nötig sind, wie das tägliche Brot zur Erhaltung des Daseins. Kommt dann im Laufe der Zeit Lust und Liebe dazu, so wachsen unsichtbar die Fittiche zu großen Tatsachen. Für diesen früher, für jenen später, und für jeden in dem Ausmaß, das seinen inneren Fähigkeiten entspricht. Darum: Kopf hoch! und Glück auf!

*

 # Wettervorhersage für den 9. April: Zunehmende Besserung, trotzdem Frostgefahr.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Auswahlspiel in Wallau. Mit 5 : 2 Toren konnte die bei uns in der Sportvorschau erstgenannte Mannschaft siegreich sein. Hier war es besonders der Sturm, der am besten gefallen konnte, wogegen auf der anderen Seite der Sturm wohl der schlechteste Teil der Mannschaft war. Durch die schlechten Platzverhältnisse, Schnee, Lehm und Wasser, wurden auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen gezeigt. Elf Spieler mußten von dem Fußball-Verein Wallau mitwirken, da es einige Vereine vorgezogen hatten, keine Spieler zu stellen. Die ganze Veranstaltung konnte ihren Zweck in sportlicher wie finanzieller Hinsicht nicht erfüllen und das Spiel wäre besser verlegt worden. Kaum 150 Personen wohnten diesem Treffen bei.

Vermischtes.

** **Elberfeld.** (Frostschäden in der Landwirtschaft.) Ueber die Frostschäden, die der Landwirtschaft, namentlich des Bergischen Landes, zugefügt worden sind, gibt eine Mitteilung von berufener landwirtschaftlicher Seite aus dem bergischen Orte Mettmann Aufschluß. Danach sind in der dortigen Gegend die gesamten Gerstenfelder, drei Viertel der Weizenfelder und fast der gesamte Klee völlig vernichtet. Was vom Weizen übrig bleibt, sind nur wenige spät gesäte Parzellen, deren Bestand aber auch schwer gelitten hat. Nur die Roggenschläge sind, wenn auch geschwächt, erhalten geblieben. Dies bedeutet eine völlige Vernichtung von weit mehr als der Hälfte des Bestandes der gesamten Ackerfläche. Eine Neubestellung mit Sommergetreide kommt wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr in Frage. Lediglich eine Neubestellung mit Hafer könne erwogen werden.

** **Köln.** (Ein Schleppdampfer gesunken.) Auf dem Rhein bei Urfeld hat sich ein schweres Schiffsunglück ereignet. Der zu Tal fahrende kleine Schleppdampfer „Möwe" der Firma Gebr. Weber, Dampfschiffahrtsgesellschaft, wurde von dem zu Berg fahrenden Raddampfer „Rotterdam" am Vorderschiff angefahren. Die „Möwe" sank. Die Besatzung bestand aus sechs Personen, von denen fünf gerettet sind.

** **Kleve.** (Lebhafte Schmugglertätigkeit.) Um die Osterzeit hat eine erhöhte Schmugglertätigkeit eingesetzt. So konnte jetzt eine Schweineherde von über zwanzig Stück, die bei Millingen über die Grenze getrieben worden war, beschlagnahmt werden. Ferner kam man bei Rindern einem größeren Viehschmuggel auf die Spur, an der eine ganze Schmugglerbande beteiligt war. Als die Zollbeamten eingreifen wollten, entspann sich gegenseitig eine lebhafte Schießerei, wobei anscheinend einige Schmuggler verwundet wurden. Trotzdem gelang es der Bande, im Dunkel der Nacht mit dem Vieh zu entkommen. Zu einer Einkreisung waren die Beamten in zu geringer Anzahl. Ferner stießen dann Zollbeamte am Forsthaus Strepe im Reichswald auf zwei Schmuggler, die trotz des Anrufs unter Zurücklassung ihrer Ware in Richtung Kleve flüchteten. Als die Beamten schossen, stellte sich der eine Schmuggler, während der andere, anscheinend verwundet, entkommen konnte. Auch in Goch wurden in diesen Tagen zahlreiche Beschlagnahmungen vorgenommen und dabei viel Schmuggelware wie Kaffee, Eier, Kakao, Tabak, ferner zwei Fuhren Getreide erbeutet.

— **Von der Bergstraße,** 7. April. (Ueber Nacht reich geworden.) Ueber Nacht zum reichen Mann geworden ist ein in drückendsten Verhältnissen lebender Notstandsarbeiter. Er erhielt die amtliche Meldung, daß in Südamerika sein Vater, der, von Beruf Gärtner, vor 55 Jahren unter Zurücklassung seines dreijährigen Kindes ausgewandert war, vor kurzem als wohlhabender Mann gestorben ist. Der Weinheimer Notstandsarbeiter tritt als einziger Sohn die Erbschaft an.

** **Koblenz.** (Das gefährliche Ueberholen!) Kurz vor Koblenz ereignete sich ein schwerer Unfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Ein Motorrad fuhr beim Ueberholen der Straßenbahn mit großer Geschwindigkeit auf einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagenzug. Durch die außerordentliche Wucht des Zusammenstoßes wurde das Rad vollständig zertrümmert und beide Fahrer auf der Stelle getötet.

** **Saarbrücken.** (Ein Auto spießt sich auf.) Ein Autounfall ereignete sich in Besseringen. Am Ortsausgang begegnete ein Personenauto, das von einem Fahrlehrer gelenkt war, einem Fuhrwerk, das aus der Richtung Mettlach kam. Das Auto konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und fuhr gegen die Deichsel des Fuhrwerkes. Die Deichsel drang durch den Motor in den Führersitz und kam an der rechten Hinterwand des Autos wieder heraus. Dadurch, daß die Halskette der beiden an der Deichsel befindlichen Tiere riß, kamen sie nicht erheblich zu Schaden. Auch Menschenleben sind nicht zu beklagen.

□ **Zielschiff „Zähringen" bereitet neue Fernlenkversuche vor.** Das auch im Ausland berühmt gewordene fernlenkbare Zielschiff „Zähringen" hat sich vor einiger Zeit nach dem Hafen von Wilhelmshaven begeben, um sich auf neue Versuchsfahrten vorzubereiten. Das Schiff wird dazu, wie erinnerlich, von dem Fernlenkboot „Blitz", einem ehemaligen Torpedoboot, ferngelenkt und empfängt durch besondere Einrichtungen auf dem „Blitz" die Befehle. Blitz erhält nun auf der Marinewerft neue Sendeanlagen und bessere Ankervorrichtungen. Nach Beendigung dieser Umbauten werden die Versuche beginnen.

□ **Die Frauen von Missolungi.** Nach Meldungen aus Athen hat die weibliche Bevölkerung von Missolungi gegen die Einführung des Frauenwahlrechts Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen einen zerstörenden Einfluß auf das Familienleben haben würde.

□ **Explosion auf einem französischen Unterseeboot.** An Bord des französischen Tauchbootes „Jean Routier" ereignete sich auf einer Probefahrt eine Explosion, durch die drei Matrosen schwer verletzt wurden. Sie mußten in das Marinekrankenhaus von Brest überführt werden.

□ **Mauereinsturz beim Kabellegen. Sechs Arbeiter getötet.** Bei dem Zusammenbruch einer drei Meter hohen Mauer im Verlaufe von Kabellegungsarbeiten in Plymouth wurden sechs Arbeiter getötet. Zwei weitere Arbeiter wurden durch Mauerstücke schwer verletzt. Bei dem Einsturz fielen über 20 Tonnen Mauerwerk in sich zusammen.

□ **General Heye wieder in Buenos Aires.** General Heye ist nach drei Wochen Aufenthalt in Chile nach Buenos Aires zurückgekehrt. In Begleitung des Generalinspektors der argentinischen Armee wird er den Truppenübungsplatz Campo de Mayo besuchen, um Schießübungen und Manövern beizuwohnen.

Die Tragödie des Farmers.

Der Langkoop-Prozeß.

Die Samstagverhandlung im Langkoop-Prozeß begann mit einem Zwischenfall. Der erste Staatsanwalt verwahrte sich entschieden dagegen, daß, wie ihm zu Ohren gekommen sei, der Sachverständige des Reichsfinanzministeriums, Dr. Lazarus, in den Gängen des Gerichts auf das schwerste durch Beleidigungen insultiert worden sei. Nach einem Artikel des „Vorwärts" seien auch in einer Sitzung von Auslandsdeutschen wiederum schwerste Beleidigungen gegen Dr. Lazarus ausgesprochen worden, und zwar nicht nur von Zuhörern, sondern sogar von den beiden Sachverständigen Trapp und Major Schoffizel. Der Staatsanwalt erklärte, daß er sich diesen Artikel zu eigen mache und die Ablehnung dieser beiden von der Verteidigung geladenen Sachverständigen beantrage.

In dieser Auseinandersetzung erklärten die beiden genannten Sachverständigen, daß sie sich mit Rücksicht auf ihre Sachverständigentätigkeit bei diesem Prozeß in der Versammlung besondere Zurückhaltung auferlegt hätten. Der Vorsitzende warf die Frage auf, ob es denn überhaupt zweckmäßig gewesen sei, während der Dauer des Prozesses eine solche Versammlung einzuberufen. Damit war der Zwischenfall erledigt und es begann die Vernehmung des deutschnationalen Reichstagsabg. Wolf. Dieser erklärte als Sachverständiger, daß die Klagen über das Entschädigungsamt meistens auf Unkenntnis beruhen. Dr. Lazarus habe immer Verständnis für die Not der Geschädigten gezeigt. Der von der Verteidigung geladene Sachverständige Gläse führte eine Reihe von oberschlesischen Fällen an. Mit diesen Entscheidungen sei tatsächlich ein Kuhhandel getrieben worden, wobei Schmiergelder gezahlt und genommen wurden.

Auf Anregung des Verteidigers Dr. Frey wurde auf die Vernehmung der meisten Zeugen und Sachverständigen verzichtet. Die Beweisaufnahme war damit im wesentlichen erledigt, da nur noch ein Zeuge am Montag gehört werden soll. Mit dem Urteil wird für Montagnachmittag gerechnet.

Der Werdegang eines Erfinders.

Wie Benz das erste Automobil konstruierte.

In seinem 20. Lebensjahre hatte der jetzt verstorbene Industrielle Carl Benz die damalige Polytechnische Hochschule in Karlsruhe (jetzt Technische Hochschule) verlassen und war in der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe als Arbeiter eingetreten. Von früh 6 Uhr bis abends 7 Uhr stand er täglich am Schraubstock und an der Drehbank, und abends bildete er sich in seiner bescheidenen Wohnung theoretisch weiter. Als ein kleines Erbteil an seine Mutter fiel, war es dem jungen Benz möglich, eine Stelle bei Gebrüder Schweitzer in Mannheim anzunehmen, wo Kranen und Zentrifugen gebaut wurden. Auch hier bildete sich Carl Benz neben seiner Tagesarbeit weiter, und es gelang ihm bald, eine kleine Werkstätte einzurichten, in der Maschinen aller Art repariert wurden. Oft reichten die Einnahmen kaum hin, um den allernotwendigsten Tagesbedarf an Lebensmitteln zu beschaffen. Dem unermüdlichen Streben des jungen Mannes gelang es aber, immer mehr festen Fuß zu fassen, er konnte einige Arbeiter einstellen und seine Idee, Gasmotoren zu bauen, in die Wirklichkeit umsetzen. Die bereits bestehenden Motoren von Lenoir und Otto verbesserte er, und bald hatte er selbstkonstruierte Motoren im Zweitakt fertiggestellt, die sich rasch einführten. Nun kam der nächste große Schritt, da es ihm gelang, einen Geldgeber zu finden, der die Mittel beisteuerte, einen motorgetriebenen Wagen herzustellen. Dieser Geldgeber zog allerdings nach einiger Zeit das eingezahlte Kapital zurück, da er die Pläne Benz' als aussichtslos bezeichnete. Benz überwand auch diesen Schlag, es gelang ihm, den Kaufmann Rosé für seine Pläne zu gewinnen, und er gründete mit ihm die Gesellschaft Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik. Im Jahre 1884 konnte dann mit dem Bau des ersten Motorwagens begonnen werden. Carl Benz holte seine sorgsam verwahrten Konstruktionszeichnungen hervor; die Herstellung des Motors selbst machte aber noch große Schwierigkeiten. Mit der Zündung wollte es nicht recht klappen, das Schwungrad machte Kopfzerbrechen, jedes einzelne Teil mußte erst berechnet und zusammengepaßt werden. Schließlich wollte es mit der Lenkung nicht gehen, und erst nach einem Jahr schwierigster Arbeit stand der erste Wagen, ein Dreiradwagen, vollendet da. Im Spätjahr des Jahres 1885 setzte sich Benz auf den Wagen, von kräftigen Fäusten wurde er angeschoben, damit der Motor in Gang käme. Mit einem Male saß aber der Wagen neben dem Tor der Fabrik an der Mauer mit zerbeultem Rad und verbogenen Innenteilen. Doch Carl Benz ließ sich nicht abschrecken. Bald war der Wagen wieder hergestellt, und die nächsten Fahrten gelangen gut. Die ersten Fahrversuche auf der Landstraße brachten es bis zu 12 Km. Geschwindigkeit. In den folgenden Jahren wurde fortgesetzt verbessert, und ein neues Modell des Benzschen Kraftwagens stand 1888 auf der Pariser Fuhrwerksausstellung. Doch wollte vorläufig niemand das fauchende Ungetüm kaufen. Im Jahre 1887 kam ein Franzose nach Mannheim, der den Wagen sah und sofort kaufte. Jetzt war der Bann gebrochen. Es wurden Vierradwagen konstruiert, und die Erfindung nahm ihren Siegeszug durch die Welt. Das historische Fahrzeug, mit dem Carl Benz seine ersten Fahrten unternahm, ist im Deutschen Museum in München zu sehen. Dieser erste Wagen hatte ein Lenkrad und drei Triebräder, die durch einen Benzinmotor von ¾ PS. angetrieben wurden. Motor und Triebwerk waren auf einem einfachen, aus Gasröhren zusammengebogenen Rahmen aufgebaut.

Furchtbare Ueberschwemmungen auf Tasmanien.

Zahlreiche Tote.

Im nördlichen Teil von Tasmanien tobt eine große Ueberschwemmung. Nach Meldungen aus Hobart ist eine Ueberschwemmung von dem Umfange noch niemals vorgekommen. Verschiedene wichtige Brücken über Hauptverbindungswege und Eisenbahnanlagen sind weggerissen worden. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind überall zerstört. Die Hauptstadt Hobart ist von dem Rest des Landes vollkommen abgeschnitten und der Funk gegenwärtig die einzige Verbindungsmöglichkeit.

Die Zahl der Toten wird vorläufig mit 23 angegeben, doch fürchtet man, daß sie sich noch beträchtlich erhöhen wird. Am schwersten betroffen ist die Stadt Derby, wo ein riesiger Damm zusammenbrach und etwa 750 Millionen Gallonen Wasser sich über die Stadt ergossen.



Farmer Langkoop,

der sich wegen des Attentatsversuchs im Reichsentschädigungsamt vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hat.

Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin".

Zwei Amerika-Fahrten.

Der Zeppelin-Luftschiffbau gibt folgendes über die zunächst geplanten Fahrten mit dem „Graf Zeppelin" bekannt: Etwa am 22. April erfolgt eine zweite Mittelmeerfahrt, die etwa 2½ Tage dauern soll. Sie wird in das westliche Mittelmeerbecken führen. Anschließend etwa Anfang Mai wird eine Fahrt nach Wien ausgeführt werden, und soweit die Bewölkung im Gebirge es zuläßt, auch nach einigen anderen österreichischen Städten. Sie wird etwa 12 Stunden dauern. Etwa Mitte Mai erfolgt die erste Amerikafahrt dieses Jahres, für die nur ein Aufenthalt von etwa drei Tagen in den Vereinigten Staaten vorgesehen ist. Mitte Juni soll ihr eine weitere Amerikafahrt folgen. Für den Hochsommer, das heißt für die Zeit der langen Tage, ist eine Fahrt über Ostdeutschland geplant, die mit einer Zwischenlandung in Berlin und dementsprechend in zwei Abschnitten durchgeführt werden soll. Der erste Abschnitt dürfte daher umfassen die Strecke Friedrichshafen—Schlesien—Berlin, der zweite die Strecke Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen.

Ueber weitere Fahrten, so nach Westdeutschland usw., ist noch nichts beschlossen. Ebenso sind für die Westfahrt, die etwa für Anfang August gedacht ist, alle technischen Voraussetzungen noch nicht völlig geklärt. Es ist aber anzunehmen, daß die Lösung aller Schwierigkeiten rechtzeitig erfolgen wird.

Die Mittelmeerfahrt und die beiden Amerikafahrten sind in erster Linie Studien- und Ausbildungsfahrten für die Besatzung. Es kann nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren zugelassen werden. Dementsprechend sind, wie bekannt, die Fahrpreise auf 3000 Mark bezw. 2000 Dollar festgesetzt worden. Die anderen Fahrten sollen reine Passagierfahrten und dementsprechend billiger sein. Soweit Platz vorhanden ist, werden Passagiere für die Wiener Fahrt zum Preise von 600 Mark pro Person und für die Ostpreußenfahrt zum Preise von 1000 Mark verbucht werden.

Neues aus aller Welt.

Eine Erklärung der Eisenbahnerorganisationen.

Berlin, 8. April. Die drei vertragsschließenden Eisenbahnerverbände, der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband, veröffentlichen folgende Erklärung:

„Die Eisenbahnerverbände haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung am 6. April 1929 mit dem gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung und mit der Stellungnahme der Spitzenorganisationen zu derselben beschäftigt. Die Verbände billigen es, daß sich die Spitzenorganisationen an die Reichsregierung und an die Reichsbahn wenden wollen zwecks Einleitung weiterer Verhandlungen.

Die Verbände setzen dabei voraus, daß ihren berechtigten und erfüllbaren Forderungen baldigst Rechnung getragen wird. Sie behalten sich entsprechend der weiteren Entwicklung der Dinge ihre endgültige Stellungnahme vor.

Von den Funktionären und Mitgliedern wird straffste Disziplin und unbedingte Befolgung der Beschlüsse der Organisationsleitungen erwartet."

Der König von Bulgarien in Berlin.

Berlin, 7. April. Der König von Bulgarien ist am Samstag früh incognito in Berlin eingetroffen.

Keine Schädigung der Deutschen in Mexiko.

Mexiko, 7. April. Nach Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Mexiko ist bei den derzeitigen Unruhen das Leben Deutscher nicht zu Schaden gekommen. Auch sind nennenswerte Schädigungen deutschen Eigentums bisher nicht gemeldet worden.

Standrecht über Hankau.

Peking, 7. April. Wie amtlich berichtet wird, ist über Hankau das Standrecht verhängt worden, nachdem es in der französischen Konzession zu Plünderungen gekommen war. Französische und japanische Truppen waren zum Eingreifen gezwungen. Auf Verlangen des Generalkonsuls sind 500 Mann japanische und 150 Mann französische Truppen nach Hankau geschafft worden. Vor Nanking liegen fünf englische und drei japanische Kriegsschiffe, sowie je ein amerikanisches und ein französisches Kriegsschiff. Auch englische Kreuzer haben Truppen gelandet. 46 chinesische Soldaten sind wegen Plünderungen in Hankau erschossen worden.

Vier Ahlbecker Fischer ertrunken.

Swinemünde, 7. April. Ein schweres Fischerunglück, bei dem vier Fischer den Tod in den Wellen fanden, ereignete sich in der Nacht zum Samstag in der Ostsee einige Kilometer vor Ahlbeck. Beim Aussetzen der Netze wurde ein Fischerboot von einer Schneeböe überrascht und zum Kentern gebracht. Alle vier Insassen sind nach einem verzweifelten Kampfe mit den hochgehenden Wellen ertrunken. Es handelt sich um vier Ahlbecker Fischer, die sämtlich Familienväter sind und insgesamt 13 Kinder hinterlassen. Das Unglücksboot wurde am Samstag bei Ahlbeck an den Strand getrieben. Von den Leichen konnte noch keine geborgen werden.

Deutscher Offizier-Bund

Ortsgruppe Wittgenstein.

Nachruf!

Am Mittwoch den 3. April verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Dr. Kretschmar

Preußischer Landrat, Leutnant a. D.

Der Verstorbene war in unserem Bunde unser aller aufrichtiger Freund und guter Kamerad. Stolz auf unsere alte ruhmreiche Armee lebte er ihr. Wir betrauern einen bewährten guten Kameraden, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Schwarzenau, den 5. April 1929.

Paletta, Vorsitzender.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Nachruf!

Am 3. dieses Monats starb unerwartet nach kurzer Krankheit unser Kamerad und Ehrenmitglied

Herr Dr. Kretschmar

Preußischer Landrat und Leutnant a. D.

Lange und in den schwersten Jahren, welche das deutsche Kriegervereinswesen zu bestehen hatte, war Kamerad Kretschmar unser Führer. Gar zu früh ist er aus einem arbeitsreichen und überaus erfolgreichen Leben vorbildlicher Pflichterfüllung von uns gegangen. Vorbildlich hat er allezeit auch in unserem Verbande gewirkt. Immer war er uns allen ein aufrichtiger Freund und treuer Kamerad. In deutscher Treue werden wir ihm das schönste Andenken bewahren!

Schwarzenau, den 5. April 1929.

Paletta,
Verbandsvorsitzender.

Zum
Schulanfang und Schulwechsel
empfehle ich
sämtliche neuen Schulbücher
für Stadt-, Land- u. Fortbildungsschulen
in dauerhaften Einbänden.

Büchermappen — Schulranzen
in ganz Leder und Segelleinen.

Schultafeln

Zeichenartikel
wie Zirkel, Reißzeuge, Farbkasten, Zeichenblocks, Reißbretter usw.

August Imgardt,
Buchhandlung
Laasphe.

Geeignete
PREISE
zum
Tambourcorps-Wettstreit
bei

B. Baumann / Laasphe
Uhrmacher / Telefon 71

HAMBURG-AMERIKA LINIE Von **HAMBURG** nach
Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA
und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

Vertretungen an allen größeren Plätzen

Auskünfte u. Prospekte kostenlos!

Bedenkopf a. d. Lahn
Albert Plitt, Heinrichstr 55

Stenographen-Verein Erndtebrück.

Anmeldungen für einen neuen **Stenographen-Kursus** (Einheitskurzschrift), nehme bis zum 20. ds. Mts. entgegen.

Erich Deutenbach, Erndtebrück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **7. Mai 1929, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden der 1/4 Anteil der im Grundbuche von Feudingen Band 24 a Blatt 96 (eingetragene Eigentümerin am 28. Januar 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Wwe. Adolf Wunderlich, Katharina** geb. **Sonneborn** in Feudingen) eingetragenen Grundstücke:

Gemarkung Feudingen, Kartenblatt 19, Parzelle Nr. 78, bebauter Hofraum im Brühl, groß 1,97 ar, Nutzungswert 18 RM., Flur 24 Nr. 145, Acker, im Boden, groß 12,22 ar, Reinertrag 27/100 Tlr., Flur 9 Nr. 46, Acker unterm Köhrle, Anteil an der Lahn, groß 2,74 ar, Reinertrag 4/100 Tlr., Flur 17 Nr 288/38, Wiese, in der Feudinge, Anteil an der Feudinge, groß 3,42 ar, Reinertrag 8/100 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art. 369, Gebäudesteuerrolle Nr. 161.

Laasphe, den 6. Februar 1929.

Das Amtsgericht.



Ein „Maschinenmensch", der „reden" kann.

Der bekannte Artist Paul Edgar Rieck hat auf dem Gebiete der Bauchrednerkunst einen großen Schritt nach vorwärts getan, indem er seinen Partner, eine Puppe, genannt Josef, in einen Maschinenmenschen verwandelt hat, mit dem er Spaziergänge unternimmt und dabei Gespräche führt. Das Bild zeigt Paul Edgar Rieck mit seinem Partner Josef Unter den Linden in Berlin.

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.
Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

Größere Anzeigen beizeiten

aufzugeben, liegt im eigenen Interesse des Inserenten. Auf die Ausgestaltung des Satzes kann größere Sorgfalt verwandt werden, und die Anzeige selbst erhält einen besseren Platz in der Zeitung. Denn

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst".

Frischen Spinat
pro Pfund 60 Pfg.,
frische Landeier
pro Stück 13 Pfg.
H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstraße. Fernspr. 67

Für
Altblei
zahlen wir 35 Pfg. per kg.
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Intelligentes
junges Mädchen
(möglichst mit besserer Schulbildung) von Laasspher Kontor als Lehrling gesucht.
Off u. „Strebsam 25" a. W. Z.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1929, vormittags 9 Uhr werde ich in **Feudingen,** Wirtschaft Wilh. Müller,

1 Tisch,
1 Holzbank,

anschl. an Ort und Stelle

1 Fräsmaschine.
1 Hobelmaschine,
1 Motor 7,5 PS und
1 Schleifmaschine;

um 4 Uhr nachm. werde ich in Volkholz an Ort u. Stelle

1 Ackerwagen und
1 Schwein,

Treffpunkt der Käufer am Spritzenhaus in Volkholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Garbs,
Gerichtsvollzieher.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 9. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.55: Von Kassel: Vortrag. 18.55—19.15: Von Kassel: Vortrag. 19.15—19.35: „Die Gretchentragödie bis zur Umkehr Fausts" (Goethes Faust I), Vortrag von Pfarrer Taesler. 19.35—19.55: Funkhochschule. 19.55—20.15: Stenographischer Fortbildungskursus. 20.15: „Darmstadt", ein Querschnitt.

Radio-Anlagen
durch **H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.**